

DAS AMEN

Das Amen ist der häufigste Zuruf (Akklamation) im christlichen Gottesdienst. Ob von daher die Redensart kommt: "Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche?" Doch so sicher ist das Amen gar nicht mehr. Dem Wort ist es im Laufe der Zeit wie so manch anderem bedeutungsvollen Wort/Zeichen der Liturgie ergangen: der reiche Inhalt ist beinahe vergessen. In unseren Gottesdiensten wird das Amen bisweilen recht gedankenlos gesagt: Nicht selten klingt es wie ein dumpfes Gemurmel bzw. wie ein lustloses "Ja und Amen" sagen.

Das Amen als Zustimmung und Bitte

Das Amen haben wir von unserer älteren Schwester, dem Judentum, übernommen. Das hebräische "aman" bedeutet: fest, zuverlässig sein; auch im Sinne von: vertrauen, glauben. Und das ist sein tiefster Inhalt: Wer Amen sagt, sagt: Ja, ich stimme zu! So ist es! Der hl. Augustinus sagte: "Wer Amen sagt, gibt seine Unterschrift!"

Das Amen im Gottesdienst

Im Alten Testament, im Buch Nehemia, wird ein Gottesdienst beschrieben. Als der Priester Esra sein Lobgebet beendet hat, rufen alle Mitfeiernden zustimmend mit erhobenen Händen: "Amen, Amen!" (Neh 8,6). Ähnlich bezeugt der Apostel Paulus den Brauch, die Gebete mit dem Amen zu beschließen: "Er (Christus) ist ja das Ja zu allem, was Gott verheißen hat. Darum rufen wir durch ihn zu Gottes Lobpreis auch das Amen" (2 Kor 1,20).

Das Amen in der Messfeier heute

Das Amen sagen wir häufig. Etwa zu Beginn der Messfeier, wenn der Priester die Feier mit dem Kreuzzeichen eröffnet. Bei der Vergebungsbitte nach dem Bußakt. Das Amen als Bekräftigung des Tages, Gaben und Schlussgebetes. Augustinus: "Der Vorsteher des Gottesdienstes spricht diese Gebete laut; was da erklingt, ist nicht sein persönliches Gebet, sondern unser Gebet. Da stehen wir dahinter und deshalb sagen wir unser Amen." Weiterhin nach dem Glaubensbekenntnis (vgl. z.B. auch Gotteslob Nr., wo die Gemeinde als Bekenntnis singt: "Amen, wir glauben"); am Ende des Vater Unser und nach dem Hochge-

bet. Dieses Amen ist das wichtigste Amen der ganzen Messe!¹ Der Vorsteher fasst das, was er im Innersten der großen Danksagung an Gott gesagt hat, im Schlusslobpreis zusammen: "Durch ihn, und mit ihm, und in ihm.." Alle rufen oder singen: Amen! Die versammelte Gemeinde stellt sich hinter den Lobpreis des Priesters, den er in ihrem Namen gesprochen hat. Augustinus sagt einmal zur Bedeutung des Amens an dieser Stelle: "Wenn ihr jetzt nicht Amen sagt, können wir die Messe nicht weiterfeiern." Schließlich das Amen bei der Kommunionsspendung. Bischof Ambrosius von Mailand (4. Jh.) bezeugt: "Wenn Du um den Leib Christi gebeten hast, spricht der Bischof zu Dir: Der Leib Christi, und du antwortest: Amen, das heißt: So ist es. Was die Zunge bekennt, bewahre das Herz!" Nach der Liturgiereform wird wieder jedem einzeln und persönlich das Spendewort: "Der Leib Christi" gesagt. Und jeder darf bei dieser persönlichen Christusbegegnung bekennen: Amen, ja, das bist du, Herr Jesus Christus! Das Amen schließlich noch beim Segen, wenn wir gesegnet und gesendet werden in unseren jeweiligen Dienst in der Welt (bei feierlichen Schlussegensingen wir es dreimal).

Es hat einmal jemand gesagt, man könne eine Gemeinde daran erkennen, wie ihr Amen klingt: matt, lustlos, im Sinne von: "ja und amen", oder freudig, kraftvoll, überzeugt, engagiert. Wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln, wenn wir Gott und unser göttliches Leben, feiern, dann sind wir keine stummen Zuschauer, sondern Mitfeiernde. Der Gottesdienst ist ein Spiegel der Gemeinde. Unsere Lebendigkeit sollte sich auch darin widerspiegeln, wie wir mitbeten, singen und nicht zuletzt das Amen sagen.

Prof. i.K. Dr. Franz-Rudolf Weinert

¹ Schon bei Justin dem Märtyrer bezeugt; vgl. 1. Apologie cap. 66: "Wenn er die Gebete und Danksagungen vollendet hat, so ruft das ganze anwesende Volk zustimmend: Amen. Amen ist ein hebräisches Wort und bedeutet: es geschehe."